

Leipziger
Tage



zige
blatt

No. 1. Sonnabends

den 1. Januar 1814.

BIBL.
UNIVERS.

Der Patriot
am Neujahrstage 1814.

Wie der Fußwanderer froh ist, wenn er nach einer schweren, weiten Reise endlich die ihn fast erdrückende Last niedergelegt hat, und nun, indem er sein Reisegeräth wieder aufnimmt, um die Reise fortzusetzen, es um ein gutes Theil erleichtert fühlt und die Freude, seine Kräfte hebt; so auch wir, nachdem wir ein Jahr beschlossen haben, das in den Annalen der Zeit unter den merkwürdigsten, selbst der ergreutesten Jahrhunderte, die oberste Stelle behauptet, und ein Zeugniß ablegt, was die Menschheit vermag, sobald sie sich geistig, wie körperlich würdig genug fühlt, selbstständig zu seyn, und unvermeidliche Leiden zur innern Kraft zu stählen weiß.

Mitbrüder! deutsche Mitbrüder! welchem Theile von Deutschland ihr auch angehören möget, gewiß überdenkt ihr scharf den Gedanken und durchfühlt ihn innigst, einen weitem Auegung nicht bedürfend.

Einem feyerlichem Morgen begrüßten wir noch nie, denn sie sind gekommen die Stunden der langersehnten Erlösung! Heiterer strahlte uns die Morgenröthe noch nie in das Gesicht, um ein erneuetes, froheres Leben in uns anzuzulammen! Unendlich viel ist gethan worden; näher sind wir dem Ziel gekommen; aber das Ziel noch nicht ganz und den Weg dahin nur erst zur Hälfte erreicht haben, ist nicht viel besser, als noch nicht ausgelaufen seyn.

Ehrfurchtsvoller, heiliger Dank sey den Fürsten, welche die Bahn eröffneten, und die mit euch seyn werden! Seyd Ihr er,

seyd den von Gott dazu Auserkorenen, seydet
 Alexanders, Franz, Friedrich Wilhelm und Carl Johann eifrigst wür-
 dig! Viel ist noch, sehr viel noch zu thun!
 Schwere Aufopferungen sind unzertrennlich
 von dem Geiste, der dieses große Werk voll-
 enden soll! Weh der Zeitgenossenschaft, die
 dem leichtsinnigen Wanderer gleichen könnte,
 der früher zur Ruhe sich begiebt, als er sollte,
 weil ihn sein sinnlicher Wahn täuscht, und die
 Gefahr für überstanden hält, während sie sich
 noch häufen, sich wieder erholen kann. Das
 Glück, man weiß es aus so manchen andern
 Erfahrungen, gleicht jenen Rosen, die dem
 Beschauer besonders gefallen, deren Blüthe
 aber nicht anders gebrochen werden kann, als
 daß sie wenigstens von der Hand, die nach
 ihr sich sehnt, den Muth erwartet, eine kleine
 Verwundung nicht zu scheuen, ehe sie sich ihr
 zum Preis hingiebt.

Redliches, kraftvolles Ausharren wird
 den Geist der Wissenschaften und das höhere
 Streben nach Wahrheit aus den zeitlichen

Kesseln der Despotie befreyen! wird den Hans-
 del, die Herzader der Welt, in einen segens-
 vollen Puleschlag setzen, das Herz der Ger-
 werbe wieder frey schlagen lassen, und die
 Wohlfahrt des Continents wieder her-
 gestellt seyn, in so fern das Ganze nur für das
 allgemeine Beste hinarbeitet, und nicht
 Egoismus, nicht niedriger und deswegen so zer-
 störender Eigennuß der Einzelnen wieder vernich-
 tet, was in der schönsten Kraft blühen konnte.

Heil meinem Zeitalter! Heil Jedem, der
 dessen und seines großen Zwecks werth ist!
 Die Fürsten sind ermunthiget; denn die Treue
 und der Geist ihrer Völker haben sie wieder
 frey gemacht, und sie sind es geworden, daß
 auch das Volk wieder frey werden möge. Ses-
 lige Zeit, du nahest endlich! O du dreymal
 Gebenedeyete, wenn du nun ungestört in uns-
 rer Mitte weilen wirst, o laß uns nie über-
 mützig vergessen, wie schnell und wie tief man
 sinken kann, damit wir uns stets zu dem erhe-
 ben, was wir, wenn wir nur wollen, mit und
 durch Gott seyn können und bleiben werden!

Nur so befördert der Fürst durch die Industrie das Glück seiner Unterthanen.

Peter der Große lebte, wie bekannt, sehr oft in der Mitte seiner Unterthanen, verschmähte selbst den Kreis der geringern Klassen nicht und fand oft aus diesen Männer heraus, die dem Staate sehr nützliche Dienste leisteten. Das war der Fall, als ihn der bloße Zufall in das Haus des Tuchmachers Serikow führte. Er fand ihn eben bey seiner Arbeit, besah sie genau, war damit zufrieden und zeigte sein Vertrauen dadurch, daß er ihn ermunterte, eine Tuchmanufaktur anzulegen, wobei er ihn sodann auf das Beste unterstützen wollte; trug ihm auf, ein Stück Tuch zur Probe für die Bekleidung seiner Soldaten zu fertigen, und setzte die Zeit fest, wenn er es liefern sollte.

Der Kaiserin, seine Gemahlin war von des Kaisers Unternehmen, eine Tuchmanufaktur anlegen zu wollen, durch die dritte Hand und vermuthlich deswegen unterrichtet worden, um ihr statt Serikow, den Tuchhändler Dabrowskoi vorzuschlagen, der ihr auf das glänzendste empfohlen worden war, und den sie wie er es nur wünschen mochte, unterstützte. In demselben Augenblick, als Serikow angekommen war, ließ sie Dabrowskoi mit seinem gefertigten Stück Tuch ebenfalls rufen und in dasselbe Zimmer bringen. Serikow war ein junger Anfänger, Dabrowskoi war schon bereits als fertiger Meister bekannt. Serikow erschrak, als er seine n Nebenbuhler ebenfalls

mit einem Stücke Tuch unter dem Arm erblickte. Daß dieses besser als das seinige seyn müsse, schien ihm nur zu gewiß, so wie er nun nichts sicherer, als des Czaren Ungnade fürchtete.

Der Czar trat mit seiner Gemahlin in das Zimmer, ging freundlich auf den am ganzen Körper zitternden Serikow zu und betrachtete das vorgelegte Tuch nicht ohne Zufriedenheit. Die Czarin forderte ihren Gemal auf, auch der Arbeit Dabrowskoi's einige Aufmerksamkeit zu schenken. Er ließ der Arbeit desselben alle Gerechtigkeit wiederfahren. „Aus was für Wolle ist Dein Tuch gefertigt?“ fragte er Dabrowskoi, und dieser gestand, daß es aus der feinsten Wolle gearbeitet sey. „Und das Deinige?“ fragte der Czar den Serikow. „Aus ganz gewöhnlicher, gemeiner Wolle“ antwortete dieser. Hierauf wendete sich der Czar zu seiner Gemahlin und sagte zu ihr: „Wie kannst Du doch von diesem Tuche (auf das des Dabrowskoi zeigend) ein so großes Wesen machen, das zu nichts zu gebrauchen ist. — und du Dabrowskoi laß künftig das Zupsen der feinen Wolle bleiben, du verdirbst sie dadurch doch nur, suche lieber aus gemeiner Wolle gutes Tuch zu machen, ich brauche es, meine Soldaten zu kleiden, und dazu gehört gar viel. Serikow Dir aber danke ich; Dein Tuch ist gut, stark und dicht, auch bin ich überzeugt, daß Du Dich bestreben wirst, es in der Zukunft noch besser zu machen. Dieser Beifall erhob Serikow's Gemüth, sein Eifer wuchs mit jeder Stunde, und in zwey Jahren hatte er eine der ersten Manufakturen hergestellt. Mit Ent-

zücken schrieb Peter einige Jahre darauf an den Fürsten Menzikof: „Mit unsern Tuchmanufacturen geht es herrlich und schon läßt uns der Himmel die Früchte unsrer Bemühun-

gen ernten. Ich habe mir so eben von dem Tuche aus Serikows Manufaktur ein Kleid zu Weihnachten machen lassen.“

Leipziger Getreidepreise vom 31. December 1813.

Weizen	6 Rthlr.	— gr.	bis 6 Rthlr.	4 gr.	Gerste	3 Rthlr.	16 gr.	bis 3 Rthlr.	18 gr.
Korn	5	=	=	5 = 4 =	Hafer	3 =	20 =	bis 3 Rthlr.	— gr.

M e s s - N a c h r i c h t.

Christian Schmidt, Tuchfabrikant aus Schweinfurth, bezieht diese Messer mit einem Sortiment fein und mittelfeiner in der Wolle gefärbter und rohweißer Tücher. Sein Lager ist in der Hainstraße No. 201. eine Treppe hoch.

T h o r z e t t e l vom 31. December 1813.

Srimmaisches Thor.		U.	Nachm. Hr. Drgner, Kfm. v. Brschw., i. No. 399	1
St. Ab. Hr. Maj. v. Waldow, in Präf. Dienst.		5	Hr. Thormann u. Meinicke, Kfl. v. Wiefmar, im	3
v. Dresden, p. d.			schw. Boot	
Hr. Landesregierungs-Assess. v. Hartmann, v.		6	Kannstädter Thor.	
Dschah, in Försters Hse.			St. Ab. Hrn. Kfl. Hülse, v. Grff., im H. de S.	5
Hr. Obersteuerinnehm. von Dypel, von Wal-		9	Hrn. Kfl. Fellingern, Lausberg, v. Gotha, i. H. de S.	5
lerswalde, im H. de Bav.			" " Grund, Regner u. Hegmann, v. Elber-	6
Ein Auf. Courier v. Dresden, p. d.		12	feld, b. Schrey u. in No. 405.	
Worm. Die Prager und Wiener r. Post		4	Nachm. Hrn. Kfl. Schrock, v. Gotha, b. Zürchen	4
Die Dresdner r. Post		9	Auf der Eupler Post Hr. Kfl. Köllner v. Eisenach	4
Nachm. Hr. Bar. v. Pfeiffer, v. Dresden, unv.		1	Peters Thor	
Halleisches Thor.		U.	St. Ab. Kfm. Darger von Lucca b. Jobns	9
St. Abb. Hr. Blance u. Byrich, Kfl. v. Ber-		4	Die Nürnberger r. Post	9
lin, im H. de S.			Nachm. Kfm. Schrder v. Grimmitzschau in	1
Hr. Julius, Kfm. v. Berlin, im g. Siebe		5	No. 504.	
Hr. Bahn u. Gebr. Krauske, Kfl. v. Berlin, i.		6	Hospital Thor.	
D. Gerlachs u. D Bawers Hse.			Worm. Auf der Freyb. Post Schlosser Tilling	
Hr. Boueba, Kfm. v. Berlin, im Joachimsth.		7	von Freyb. u. Fabr. Hirsch v. Hainichen, i.	7
Worm. Hr. Strube v. Berlin, Hr. Helbert von		9	Harnisch	
London, Kfl., in D. Gerlachs H.				
Hr. Echten, Kfm. v. Wittenberg, b. Heegewalbs		10		

Theater. Heute: Der Wasserträger, Oper in 3 Aufz. v. Cherubini!

Thorschluß um 5 Uhr.